

Corona erschwert den Ausbildungsstart

Unternehmen Im Vergleich zum Vorjahr sind sowohl die Anzahl der Ausbildungsstellen als auch der Bewerber gesunken. Daran ist aber nicht nur die Pandemie schuld. Aufholen ist kaum möglich – trotzdem lässt der Endspurt hoffen

VON VERA KRAFT

Augsburg Wer dieses Jahr die Schule beendete, erlebte keine pompöse Verabschiedung; nicht einmal ein Händeschütteln zur Gratulation und Zeugnisvergabe war drin. Solange das Zeugnis aber wenigstens dazu beiträgt, erfolgreich die Türen in die Berufswelt zu öffnen, sind die Feierlichkeiten womöglich verzichtbar. Doch wegen der Corona-Pandemie schien bis Mitte Juni nicht einmal das sicher: Die Zahl der Ausbildungsstellen war deutlich geringer als im Vorjahr. Seit Juni erholt sich die Entwicklung wieder. Um einen „Ausbildungsjahrgang Corona“ zu verhindern, seien aber weiterhin große Anstrengungen nötig, sagt Iris Löhner, Sprecherin der Bundesagentur für Arbeit.

Die Liste der betrieblichen Ausbildungsstellen ist gegenüber dem Vorjahr um circa acht Prozent zurückgegangen. Die Zahl der bundesweit gemeldeten Bewerber auf Ausbildungsberufe ist im August ebenfalls um acht Prozent gegenüber dem Vorjahr gesunken. Rein rechnerisch ist die Chance auf eine Ausbildungsstelle also gleich geblieben. In der Praxis war der Start den-

Auf 100 suchende Bewerber kommen 154 offene Stellen

noch „coronabedingt holprig“, sagt Achim Dercks, Hauptgeschäftsführer des Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK). Viele Betriebe müssten weiterhin auf Sicht fahren. „Deshalb haben auch manche Unternehmen noch nicht abschließend über die Zahl ihrer Ausbildungsplätze entschieden.“

Tatsächlich sind die betrieblichen Ausbildungsstellen aber schon vor dem Lockdown bis März 2020 im Vergleich zum Vorjahr um 5,7 Prozent gesunken. Das beruht laut der Bundesagentur für Arbeit häufig auf der konjunkturellen Schwäche.

Um die Auswirkungen der Pandemie auf den Ausbildungsmarkt zu mildern, hat die Bundesregierung Ausbildungs- und Übernahmeprämien beschlossen. Bestimmte Ausbildungsbetriebe können, wenn sie ihre Ausbildungsleistung im Vergleich zu den drei Vorjahren auf-



Das Ausbildungsjahr beginnt in den meisten Betrieben zum 1. September – dieses Jahr muss man flexibler sein. Azubis können oft noch nach dem offiziellen Startschuss einsteigen: Fachkräfte sind gefragt, trotz schwieriger Bedingungen. Foto: Alexander Kaya

rechterhalten, 2000 oder, wenn sie erhöhen, einmalig 3000 Euro für jeden zusätzlich abgeschlossenen Ausbildungsvertrag erhalten.

Wegen der Pandemiebeschränkungen hatten es Betriebe und Schulabgänger dieses Jahr allerdings schwer, zueinanderzufinden, sagt DIHK-Geschäftsführer Dercks. Nicht nur Bewerbungsgespräche waren zeitweise kaum möglich. Für die Schüler gab es ab März keine Berufsorientierung und Berufsberatung in der Schule; auch Praktika und Ausbildungsmessen fielen weg, zählt Löhner von der Bundesagentur für Arbeit auf. Die Situation sei für beide Seiten unübersichtlich ge-

wesen. Die Bewerbungs- und Aufnahmeverfahren verschieben sich dadurch um zwei bis drei Monate nach hinten: „Wir beobachten, dass Unternehmen und Jugendliche jetzt noch Ausbildungsverträge abschließen, die sie in vergangenen Jahren deutlich früher unterzeichnet hätten“, sagt Löhner. Trotz dieses Nachholeffekts sei es unwahrscheinlich, bis Jahresende den Rückstand im Vergleich zum Vorjahr völlig auszugleichen.

DIHK-Präsident Dercks ermutigt Interessierte, sich weiterhin zu bewerben: „Viele Unternehmen und Jugendliche schließen auch nach Beginn des Ausbildungsjahres

noch Verträge ab.“ Die Berufsschulen hätten angekündigt, in diesem Jahr besonders flexibel zu sein.

Außerdem gibt es noch mehr offene Stellen als Bewerber: „Aktuell stehen für 100 unvermittelte Bewerber noch 154 offene Ausbildungsangebote zur Verfügung“, sagt Arbeitgeberpräsident Ingo Kramer von der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände. Das Verhältnis sei allerdings je nach Ausbildungsberuf und nach Region sehr unterschiedlich, heißt es von der Bundesagentur für Arbeit.

Wie sieht also die Ausbildungssituation vor Ort aus? Die Handwerkskammer Schwaben beschreibt

die Situation in ihrer Region als stabil: Corona habe in den Handwerksbetrieben vieles durcheinandergebracht, doch die Ausbildung stehe. Momentan gebe es im Vergleich zum Vorjahr ein Minus von fünf Prozent bei den registrierten Ausbildungsverträgen. „Das ist für diese Krisenzeit ein Top-Ergebnis des schwäbischen Handwerks“, sagt Hauptgeschäftsführer Ulrich Wagner. Die Handwerkskammer habe direkt nach dem Lockdown digitale Methoden wie Online-Sprechstunden eingesetzt. Diese hätten einerseits geholfen, Schüler und Eltern zu informieren, andererseits hätten sie Handwerksbetriebe unterstützt, neue Nachwuchskräfte zu finden. Wider Erwarten hat sogar die Zahl der Betriebe, die das erste Mal ausbilden, deutlich zugelegt. Trotz Corona sind 264 neue Ausbildungsbetriebe hinzugekommen – Fachkräfte seien nach wie vor gefragt.

Bei der Industrie- und Handelskammer Schwaben wurden 15,6 Prozent weniger Ausbildungsverträge abgeschlossen als zum 1. September 2019. Angesichts der schweren wirtschaftlichen Krise sei das ein ordentliches Zwischenergebnis, sagt Pressesprecher Ercin Özlü. Er erwartet, dass bis zum Jahresende noch viele junge Leute in die Ausbildung starten. Doch es gebe auch Betriebe, die nicht einmal eine Bewerbung erhalten haben. Dabei seien Bereitschaft und Kapazitäten „in beeindruckendem Maße“ vorhanden: Seit Jahresbeginn gebe es auch in der Industrie und im Handel 215 neue Ausbildungsbetriebe in der Region.

Jugendliche, die dieses Jahr die Schule abgeschlossen haben, haben also immer noch eine Chance auf eine Ausbildung. Es lohne sich jedoch, einen Blick über die Heimatregion hinaus oder auf alternative Berufe zu werfen, sagt DIHK-Geschäftsführer Dercks.

„Normal“ werde aber auch das nächste Jahr höchstwahrscheinlich nicht werden, heißt es vom Bundesinstitut für Berufsbildung. Die Auswirkungen würden im Ausbildungsjahr 2021 immer noch spürbar sein, da vor allem größere Betriebe mit langem Vorlauf arbeiten und bereits jetzt ihre Ausbildungsentscheidungen für 2021 treffen.

Wirtschaft kompakt

DIESEL-SKANDAL

VW muss bei Eos-Modellen nochmals nacharbeiten

Volkswagen muss nach Angaben des Kraftfahrt-Bundesamts bei einigen tausend bereits früher zurückgerufenen Dieselaautos noch einmal nachbessern. Es geht um knapp 5800 Modelle des Coupés Eos, darunter rund 2600 in Deutschland. Sie stammten aus den Baujahren 2010 bis 2015 und seien schon Teil des großen Rückrufs nach dem Bekanntwerden der Dieseldieselkrise gewesen. Nun sei eine ergänzende Aktion nötig, bei der sie „noch einmal angefasst“ werden müssten. Beim ersten Mal war die Software demnach zwar korrigiert worden. Allerdings habe sich herausgestellt, dass immer noch ein zu hoher Abgasausstoß vorlag. (dpa)

BUNDESWEHR

Sturmgewehr-Großauftrag: Heckler & Koch will klagen

Nachdem das Bundesverteidigungsministerium sich bei einem Großauftrag für 120.000 Sturmgewehre gegen Heckler & Koch entschieden hat, erwägt das Unternehmen rechtliche Schritte. „Vorbehaltlich einer ausgiebigen juristischen Überprüfung bedauern wir diese Entscheidung“, sagte Vorstandsvorsitzender Jens Bodo Koch in Oberndorf im Schwarzwald. H&K sei weiterhin von der Qualität der Waffen überzeugt. Die Bestellungen aus aller Welt überstiegen die Produktionskapazitäten. Das Ministerium hatte mitgeteilt, dass sich der Thüringer Hersteller C.G. Haenel bei der 245-Millionen-Ausschreibung durchgesetzt habe. (dpa)

AUTOMOBILINDUSTRIE

Conti will auch Reifenwerk in Aachen schließen

MAN, Schaeffler, Bosch – die Hiobsbotschaften aus der Fahrzeugbranche mehren sich. Auch der Autzulieferer Continental muss einen weiteren Standort schließen, bestätigte das Dax-Unternehmen nach Informationen aus der Gewerkschaft IG BCE. In Aachen soll bis Ende 2021 das Reifenwerk dichtgemacht werden. Betroffen wären 1800 Stellen. Endgültig beschlossen sei dies aber noch nicht. Der mit hohen Verlusten kämpfende Zulieferer hatte Anfang September angekündigt, seinen laufenden Sparkurs und Konzernumbau zu verschärfen. Die Reifensparte gilt bisher allerdings auch noch als vergleichsweise profitabel. (dpa)

REGION

IHK eröffnet Haus der Wirtschaft in Dillingen

Die Industrie- und Handelskammer Schwaben hat in Dillingen das Haus der Wirtschaft Nordschwaben voreröffnet. Beim sogenannten „Pre-Opening“ des Acht-Millionen-Euro-Projekts bezeichnete IHK-Präsident Andreas Kopton das regionale Bildungszentrum als „Leuchtturm“ für die berufliche Bildung. Die IHK-Akademie Schwaben bietet dort für Beschäftigte und Arbeitssuchende ihr komplettes Programm zur Fort- und Weiterbildung an. Dass sich die beiden IHK-Regionalversammlungen Dillingen und Donau-Ries einvernehmlich auf den Standort geeinigt haben, gilt als einmalig. (bv)

CHOCOLATERIE

Aus für Schokomanufaktur, aber das Kaffeehaus bleibt

Das angekündigte Aus für die Heidi Chocolat Schermer GmbH in Bad Wörishofen sei ein Ende, doch die Ära Schermer lebe „im Mutterhaus“ fort. Das sagt Marianne Lederle, die Geschäftsführerin des bekannten Café Schermer. Das Kaffeehaus in der Kurstadt war nicht vom Verkauf der Manufaktur im Jahr 2017 betroffen – und sei nun auch nicht von den Schließungsplänen betroffen. Das Café befindet sich weiterhin im Besitz der Familie von Henry Schermer. Die Schließung der Manufaktur zum Jahresende betrifft rund 70 Beschäftigte. (m.he)

Frische Luft fürs Lokal

Entwicklung Filteranlagen aus Neu-Ulm können Viruspartikel aufnehmen. Bringen solche Geräte die Gastronomie durch die Corona-Krise?

VON SEBASTIAN MAYR

Neu-Ulm Mag schon sein, dass Heizpilze helfen. Im Freien essen und trinken die Menschen ja gern. Drinnen, wo das Infektionsrisiko größer ist, eher nicht. Doch was, wenn es richtig kalt ist? „Ich kann mir nicht vorstellen, dass jemand bei null Grad im Freien sitzt“, sagt Michael Werz. Der Unternehmer aus Neu-Ulm glaubt an einen anderen Weg, um die Gastronomie durch die Corona-Krise zu bringen. Er ist nicht allein, auch Wissenschaftler sind von dem Ansatz überzeugt.

Effiziente Luftreiniger wie der Vitapoint, den Michael Werz' Unternehmen Absaugwerk in Neu-Ulm fertigt, filtern Partikel aus der Luft. Die Rechnung ist simpel: Für den Filter ist die Partikelgröße entscheidend, also kann er auch Viruspartikel aufnehmen. Das soll Kunden, Gästen oder Schülern beim Friseur, im Restaurant oder im Klassenzimmer Sicherheit bringen.

Der Münchner Immunologe Dr. Jan Kranich hat sich den Neu-Ulmer Luftreiniger vorführen lassen. Die technischen Fähigkeiten hätten ihn überzeugt, schreibt er unserer Redaktion. Mehr noch: „Ich bin überzeugt, dass Filteranlagen wie der Vitapoint einen wichtigen Beitrag dazu leisten, das Infektionsrisiko in Innenräumen zu senken.“ Die Wirkung hänge aber von sehr vielen Parametern ab – man könne sie mit



Michael Werz und der neu entwickelte Luftreiniger. Foto: Horst Hörger

Simulationsprogrammen durchspielen, aber nicht genau quantifizieren.

Andere Wissenschaftler haben im August eine Studie zu der Methode veröffentlicht: Ein Forscherteam um Professor Christian Kähler hat herausgefunden, dass Luftreiniger mit großem Volumenstrom und hochwertigen H14-Filtern die indirekte Infektionsgefahr durch Aerosole stark verringern können. Geeignet seien die Anlagen beispielsweise für Schulen, Büros, Geschäfte, Wartezimmer, Gemeinde- und Vereinshäuser sowie Fitnessstudios. Kähler ist Physiker, er leitet das Institut für Strömungsmechanik und Aerodynamik an der Universität der Bundeswehr München.

Die Filteranlage aus Neu-Ulm verfügt über einen H14-Filter und kann in der größeren Ausführung

pro Stunde 4000 Kubikmeter Luft umwälzen. Die Kunden kommen aus allen Bereichen: ein Autohaus, ein Gastronomie-Betrieb in Berlin, ein Fitnessstudio in Dubai, der neue OrangeCampus der Ulmer Basketballer. Drei Vitapoint-Varianten sind auf dem Markt, für 180 oder 300 Quadratmeter große Räume sowie mit unterschiedlichen Sensoren und Displays. Die teuerste Ausführung kostet rund 17.000 Euro, Leasingmodelle sind möglich. Seit Anfang September läuft die Produktion, um die 50 Luftreiniger sind bereits verkauft. Die Nachfrage sei riesig, sagt Werz. Man müsse sehen, dass das eigentliche Tagesgeschäft nicht ins Hintertreffen gerate.

Das sind Luftreiniger für die Industrie, die etwa krebserregende Stoffe filtern und die Luft zurück in Produktionshallen lenken. „Das ist für uns an der Tagesordnung“, sagt Werz über die Technik, die hinter den Corona-Luftreinigern steht. Als die Pandemie ihren Lauf nahm, entwickelten er und seine Mitarbeiter eine ähnliche Anlage – mit anderen Anforderungen: In einer Maschinenhalle ist das Design egal, im Szenario-Restaurant nicht. Der Vitapoint, sagt Werz, sei zudem besonders leicht – halb so laut wie die Geräte von Mitbewerbern, die er als „Bau-trockner mit Filter“ bezeichnet. Aus Sicht des Neu-Ulmers ist das ein entscheidender Punkt: Wer wolle schon bei Lärm im Lokal sitzen?

Raus aus dem Tal

Corona Experten sehen überraschende Erholung im Inland. Auf und ab in Asien

Wiesbaden Die deutsche Wirtschaft kommt nach Einschätzung des Statistischen Bundesamts zusehends aus dem Corona-Tief. Nach dem tiefen Einbruch im zweiten Quartal „konnte sich die deutsche Wirtschaft in den Sommermonaten Juli und August wieder etwas erholen“, fassten die Wiesbadener Statistiker die aktuellen Konjunkturdaten zusammen. „Frühindikatoren deuten eine weitere Erholung an“, hieß es.

Nach Mitteilung des Mannheimer Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) haben sich die Konjunkturerwartungen im September überraschend aufgehellt. Der vom ZEW erhobene Indikator stieg um 5,9 Punkte auf 77,4 Zähler. „Dies zeigt, dass die Expertinnen und Experten weiterhin von einer spürbaren Erholung der deutschen Wirtschaft ausgehen“, kommentierte ZEW-Präsident Achim Wambach. „Die ins Stocken geratenen Brexit-Verhandlungen und die steigenden Corona-Infektionszahlen konnten die positive Stimmung nicht bremsen.“

Das Bundesamt beobachtet in vielen Branchen eine V-förmige Entwicklung – also nach dem herben Absturz im April einen deutlichen Anstieg von Produktion und Absatz. Damit sich der Aufschwung in dieser Form fortsetze, „wäre es wichtig, eine zweite Corona-Welle zu vermeiden“, sagte Bundesamts-Experte Albert Braakmann. In wei-



Container aus China: Die Produktion zieht wieder an. Foto: dpa

ten Teilen der Wirtschaft sei trotz zuletzt teils kräftiger Zuwächse das Vorkrisenniveau bisher nicht erreicht. „Weiter schwierig ist die Lage in konsumentennahen Dienstleistungsbereichen“, so Braakmann. So arbeitet sich das besonders hart betroffene Gastgewerbe nur allmählich aus dem Corona-Loch.

Während sich in China die Konjunkturdaten ebenfalls besser als erwartet entwickeln und ein positives Jahresergebnis erzielt werde, wird die Wirtschaft in der Asien-Pazifik-Region 2020 im Zuge der Pandemie erstmals seit 60 Jahren schrumpfen – nach Angaben der zuständigen Entwicklungsbank in Manila um 0,7 Prozent. Drei Viertel der knapp 50 Staaten dürften demnach in diesem Jahr ein negatives Wachstum melden. Jörn Bender, dpa



Senden
Wenn Falschparker die
Feuerwehr im Einsatz
behindern, Seite 25

Ringgen
Unterelchingen
wird die Saison
aussetzen, Seite 27



DIENSTAG, 15. SEPTEMBER 2020 NR. 213

www.nuz.de

23

So will eine Neu-Ulmer Firma die Wirtschaft retten

Corona Ein Luftreiniger, der Viren aufhält, soll Kunden Sicherheit bringen. Unternehmer Michael Werz ist überzeugt: Wenn die Freiluftsaison endet, wird das eine wichtige Rolle spielen. Auch die Ulmer Basketballer setzen auf die Anlage

VON SEBASTIAN MAYR

Neu-Ulm Eine Bewährungsprobe steht an: geladene Gäste am Freitag, eine größere Öffentlichkeit am Samstag und Sonntag. So groß, wie es in der Corona-Zeit eben erlaubt und möglich ist. Wenn der Orange Campus der Ulmer Basketballer eröffnet wird, soll ein zwei Meter hohes, orangefarbenes foliertes Gerät den Besuchern zusätzliche Sicherheit bieten. Die Anlage nimmt Partikel auf und leitet die gefilterte, saubere Luft zurück in den Raum. Der Filter vom Typ H-14 ist so hochwertig, dass er selbst kleine Viruspartikel aufhält. Der Immunologe Dr. Jan Kranich, der an der Ludwig-Maximilians-Universität in München forscht, nennt die Fähigkeiten des Geräts „überzeugend“.

Kranich hat auf Bitten der Neu-Ulmer Firma Absaugwerk eine Einschätzung zum Luftreiniger Vita-point abgegeben – dem Gerät, das im Orange Campus zusätzliche Si-

Unternehmen fertigt sonst Anlagen für die Industrie

cherheit bringen soll. Absaugwerk ist eigentlich Spezialist für Filteranlagen, die die Luft von Produktionshallen reinigen. Dabei werden beispielsweise krebserregende Stoffe aufgenommen, die bei Metallarbeiten freigesetzt werden. Als die Pandemie ihren Lauf nahm, begannen Unternehmer Michael Werz und seine Mitarbeiter zu tüfteln. Sie wollten ein Produkt entwerfen, das in der Corona-Krise hilft. „Ohne diese verrückten Leute hier wäre die Entwicklung nicht möglich gewesen“, sagt Werz, seit zwei Jahrzehnten in der Branche und seit einem Jahr als Chef von Absaugwerk selbstständig. Die Arbeit habe man oben draufgesetzt, nach dem Tagesgeschäft. Die Produktion läuft seit September, Vitapoint wird unter der neu eingeführten Marke Xtraction vertrieben und ist bisher rund 50-mal verkauft worden.

Viele Anforderungen an den Corona-Filter waren für den Neu-Ulmer Betrieb selbstverständlich. „An der Tagesordnung“, sagt Michael Werz. Die Logik ist simpel: Wenn ein Filter ausreichend fein ist, kann er auch Viruspartikel aufnehmen. Was die Anlage können muss, sei



Dieser Vitapoint-Luftreiniger ist für einen Gastronomiebetrieb gedacht, die schwarze Oberfläche kann mit Kreide beschriftet werden. Foto: Horst Hörger

schnell klar gewesen. Wie das am besten umgesetzt werden kann, habe aber einige Arbeit erfordert. Das Ergebnis stimme, sagt Werz: „Unsere Anlage schafft es bei maximaler Ventilatorleistung, in einer Stunde 4000 Kubikmeter Luft zu filtern.“

Im Vitapoint steckt ein hochmoderner H-14-Filter. Anlagen, die so ausgestattet sind, haben Physiker um den Münchner Professor Christian Kähler in einer Studie getestet. Das Ergebnis der Untersuchung wurde im August veröffentlicht: Luftreiniger von der Art, wie sie

auch in Neu-Ulm gebaut werden, sind eine „sinnvolle technische Lösung“, um die Viruslast in geschlossenen Räumen zu verringern.

Wie effektiv die Anlagen sind, sei schwer zu sagen, so der Immunologe Jan Kranich. Zu viele Parameter spielten dabei eine Rolle. In einer E-Mail an unsere Redaktion betont er aber: „Je höher die Umwälzleistung ist, desto mehr Virenpartikel können aus der Luft gefiltert werden und desto stärker sinkt das Infektionsrisiko. Solche technischen Möglichkeiten zu ignorieren, wäre ein großer Fehler.“



Unternehmer Michael Werz leitet die Firma Absaugwerk. Foto: Horst Hörger



Mitarbeiter von BBU '01 beim Einzug in den Orange Campus. Archivfoto: Langer

Unternehmer Werz glaubt, dass Anlagen wie Vitapoint helfen können, ganze Branchen durch den Winter zu bringen. Angesichts der Corona-Pandemie hätten viele Leute Bedenken, sich in geschlossenen Räumen aufzuhalten. Restaurants, Geschäfte und Fitnessstudios könnten ihren Kunden mit Filteranlagen ein stärkeres Sicherheitsgefühl geben. So argumentiert auch Martin Fünkele, Marketing-Chef beim Basketball-Bundesligisten Ratiopharm Ulm. Der Klub und die Filter-Firma sind eine Werbepartnerschaft eingegangen, der Luftreiniger

im Orange Campus mit Trainingszentrum, Büros, Fitnessstudio und Konferenzebene ist ein Teil davon. Fünkele denkt nicht nur an die Eröffnung am Wochenende. Im Orange Campus könne die zwar recht große, aber mobile Anlage vielfältig eingesetzt werden, sagt Fünkele. Und mehr noch: „Bei unseren Spielen in der Ratiopharm-Arena kommen viele Menschen zusammen. Denken Sie an unseren Business Club, da treffen sich bis zu 400 Leute.“ Profisport vor Zuschauern ist in Bayern derzeit verboten. Wenn sich die Regeln ändern, könnte der Luftreiniger im Vip-Bereich der Neu-Ulmer Arena zum Einsatz kommen.

Der in der Anlage verbaute H-14-Filter gehört bei Absaugwerk zum alltäglichen Repertoire, die Sensoren lässt sich das Unternehmen von zuverlässigen Partnern liefern. Drei Vitapoint-Varianten sind auf dem Markt, für 180 oder 300 Quadratmeter große Räume und mit unterschiedlichen Zusatzfunk-

Luftreiniger sind auch für Allergiker hilfreich

tionen. Kostenpunkt: zwischen rund 7000 und rund 17000 Euro. Leasingmodelle gibt es auch, Nutzer zahlen dann sieben Euro am Tag und können einen Teil der Gebühr über Werbung auf dem Display am Gerät zurückholen.

Anders als in einer Produktionshalle zählen bei den Anlagen in der Gastronomie und in Geschäften das Design – und der Geräuschpegel. Der Neu-Ulmer Luftreiniger sei nur halb so laut wie die Geräte anderer Hersteller, beschreibt Werz. Einer seiner Kunden habe sich dennoch zusätzlich ein Lockmittel überlegt: Ein Berliner Gastronom will den Luftreiniger zur Happy Hour auf voller Stufe einschalten – lautere Geräusche, günstigere Preise.

16 Mitarbeiter sind bei Absaugwerk beschäftigt, die Arbeit am neuen Virenfilter nimmt viel Raum ein. Unternehmer Michael Werz ist überzeugt, dass das Interesse an dem Gerät über die Corona-Pandemie hinaus bestehen bleibt. Weil das Bewusstsein für Hygiene und Virenprophylaxe insgesamt grundsätzlich gestiegen sei. Und weil Luftreiniger wie die Anlage aus Neu-Ulm auch Allergikern helfen.

Guten Morgen

Glücksspiel bei minus 18 Grad

VON ULF LIPPMANN

redaktion@nuz.de

Vorkochen und einfrieren, das ist eine tolle Kombination. Für eine schnelle Mahlzeit einfach an den Gefrierschrank gehen und kurz darauf etwas selbst Gekochtes essen, das fühlt sich unglaublich gut und vernünftig an. Hin und wieder schaffe ich es auch, für später vorzusorgen, und immer nehme ich mir dann vor, die Gefrierdosen auch zu beschriften. Doch irgendwie hakt es da bei mir und so ist die schnelle Mahlzeit leider auch oft eine Überraschung, weil sich zum Beispiel das Geschnitzelte und die Nudelsoße im gefrorenen Zustand so ähnlich sahen.

Kurz gemeldet

LANDKREIS

Dauerhafte Maskenpflicht für Schüler und Lehrer droht

Im Landkreis Neu-Ulm sind nach Angaben des Landratsamts seit Freitag 18 bestätigte Neuinfektionen mit dem Coronavirus gemeldet worden. Damit liegt die Sieben-Tage-Inzidenz bei 34,2 – für Schüler und Lehrer drohen weitreichende und langfristige Folgen. Ab einer Sieben-Tage-Inzidenz von mehr als 35 pro 100.000 Einwohner gilt nach dem Drei-Stufen-Plan des Kultusministeriums im Klassenzimmer Maskenpflicht – außer in Grund- und Förderschulen. „Es gibt aber keinen Automatismus, wir stimmen alle Maßnahmen untereinander ab“, sagt Schulamtsleiter Ansgar Batzner. Derzeit müssen Schüler und Lehrer an den weiterführenden Schulen im Unterricht ohnehin eine Mund-Nasen-Bedeckung tragen. Die Bestimmung gilt bayernweit für die ersten beiden Schulwochen. Ab Montag sind Schüler und Lehrer davon befreit – außer, die Sieben-Tage-Inzidenz ist zu hoch. Zwar gibt es auch dann Ausnahmen, aber die dürften keine Rolle spielen. Wenn im Klassenzimmer 1,5 Meter Abstand eingehalten werden können, dürfen Mund und Nase frei bleiben. Und wenn sich das Infektionsgeschehen auf einen Hotspot im Landkreis konzentriert, kann das Gesundheitsamt eine Sonderregelung treffen – zum Beispiel eine Maskenpflicht für Schulen in einem bestimmten Ort. Doch so viel Platz dürfte es nirgends geben. Und das Landratsamt meldet seit Wochen täglich, dass es bei den Neuinfektionen keine Bildung von Clustern oder Hotspots gebe. Aktuell sind im Landkreis 54 Personen mit einer Coronavirus-Infektion gemeldet. Insgesamt wurden bis Montag 675 Infektionsfälle bekannt. 595 Personen sind aus der Quarantäne entlassen worden, 26 Menschen sind verstorben. (mase)

Kontakt

Neu-Ulmer Zeitung
Ludwigstraße 10, 89231 Neu-Ulm

Lokalredaktion:
Telefon: (0731) 7071-20
E-Mail: redaktion@nuz.de
Internet: www.nuz.de
Sportredaktion:
Telefon: (0731) 7071-31
E-Mail: sport@nuz.de
Anzeigen-Service:
Telefon: (0731) 7071-80
E-Mail: anzeigen@nuz.de
Abo-Service:
Telefon: (0731) 7071-70
E-Mail: abo@nuz.de

Zentralredaktion Augsburg:
Chefredaktion: (0821) 777-2033
Bayern, Politik: (0821) 777-2054

Bandidos Ulm sammeln Spenden für Graf Bachinger

Hilfe Dem Weißenhorner Urgestein wurde das Ersparte gestohlen. Jetzt bekam er Besuch vom Motorradklub der Bandidos

VON MICHAEL KROHA
UND SOPHIA HUBER

Weißenhorn/Ulm Die Hilfsbereitschaft für Robert Bachinger reißt nicht ab. Nachdem das Weißenhorner Urgestein kürzlich Opfer eines Diebstahls wurde, bei dem ihm sein ganzes Erspartes für den kommenden Winter entwendet wurde, wollen viele Menschen den 65-Jährigen unterstützen (wir berichteten). Jetzt bekam der Aussteiger, der auf einer Wiese am Rande von Weißenhorn lebt, am Sonntag sogar Besuch vom Motorradklub der Ulmer Bandidos.

Wie die Rocker-Gruppe auf ihrer Facebook-Seite schreibt, sei Bachinger ein „wirklich geiler Typ“ und ein „herzenguter Mensch, der selber nicht viel hat, aber sein letztes Hemd geben würde, wenn er einem anderen Menschen helfen kann“. Deshalb hätten die Bandidos kurzerhand eine spontane Spenden-Sammel-Aktion gestartet, bei der „was zusammengekommen ist“. Eine Summe ungefähr im mittleren

dreistelligen Bereich, sagt Bandidos-Mitglied Andreas Hartmann.

Auf den Vorfall aufmerksam geworden sind die Bandidos nach dem Bericht unserer Redaktion. Man habe sich im Klubhaus darüber unterhalten. „Der eine oder andere kannte ihn vom Sehen. Er ist ein Unikat. Wie der Capo für Ulm, ist er es von Weißenhorn“, sagt Hartmann. Die Tat an sich „geht gar nicht“. „Die Armen haben es eh schon schwer. Werden sie beklaut, macht es das noch schwerer.“

Abgesehen davon sei der Besuch bei Robert Bachinger, der in Weißenhorn auch als Graf Bachinger bekannt ist, „ganz lustig“ gewesen. Er habe sie herumgeführt, ihnen sein Gelände gezeigt. Dabei stieß die Motorrad-Gang auch auf den einen oder anderen bemerkenswerten Fund – unter anderem die Motorhaube eines Polizeiautos. „Er hat uns herzlich empfangen“, erzählt Hartmann.

Besonders stolz sei Bachinger, dass sogar die Bandidos aus Panama,

San Antonio, Houston und New Orleans ihm über den Ulmer Motorradklub liebe Grüße ausrichteten.

Mittlerweile ist Bachinger der viele Trubel um seine Person und das Geschehene unangenehm. „Ich

will das eigentlich gar nicht“, sagte er unserer Redaktion. Seit dem Videoaufruf seien bereits einige Menschen aus Weißenhorn und Umgebung bei ihm vorbeigekommen, erzählt ein guter Freund des Grafen,

der das Video kürzlich auf Facebook teilte. Einige hätten Kuchen und Essen vorbeigetragen, andere ein paar Euro. Robby sei sehr bescheiden und würde den „Wirbel“ um ihn gar nicht so wollen, berichtet der Weißenhorner nach seinem vergangenen Besuch beim Grafen.

Der Besuch der Bandidos samt ihrer imposanten Kutten dürfte Ba-

Das Geld aus der Schublade fehlt aber immer noch

chinger aber womöglich auch eine gewisse Sicherheit vor möglichen Nachahmungstätern garantieren, wengleich der Motorradklub damit nichts zu tun haben will. „Da mischen wir uns nicht ein. Das muss er selber klären“, sagt Hartmann.

Vom Geld, das ihm aus einer Schublade gestohlen wurde, fehlt bislang jede Spur. Der Graf hofft weiterhin auf das Gute im Menschen, und dass der Dieb sein Diebesgut zurückbringt.



Der Motorradklub der Ulmer Bandidos schaute spontan beim Grafen in Weißenhorn vorbei und übergab seine gesammelten Spenden. Foto: Bandidos Ulm